Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 12 (1844)
Heft: 4

Artikel: Heilung einer eigenthümlichen Kreuzlähmung bei einem Pferde
Autor: Lehmann, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589119

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

X.

Heilung einer eigenthümlichen Kreuzlähmung bei einem Pferde.

Von
Joh. Lehmann,
Thierarzt in Uster.

Den 11. August 1837 wurde ich von Herrn Joh. Knüsli in Oberuster zu einem seiner Pferde gerufen, mit der Bemerkung, dasselbe könne nicht mehr gehen, und sei in kurzen Zwischenräumen zwei Mal niedergestürzt. An dem 10 Jahre alten, gut genährten Thiere fand ich im Stande der Ruhe die Gliedmaßen, besonders die hintern, weit auseinander gestellt; mit dem Hintertheil ging es sehr schwankend, so daß man dasselbe, nm das Niederstürzen zu verhindern, auf beiden Seiten halten mußte; der Puls war etwas unregelmäßig, beinahe nicht zu fühlen und der Herzschlag ganz unfühlbar, die Freßlust gehörig, überhaupt zeigte das Thier keine weitern Krankheitserscheinungen.

Nach Aussage des Eigenthümers soll das Pferd vor zirka 2 Stnnden, als er dasselbe ausspannte, plötzlich niedergestürzt, jedoch sogleich wieder aufgestanden und bis unter die Stallthüre gekommen sein, wo es zum zweiten Male niederstürzte, und eben so schnell wieder aufstand.

Um die Heilung der Krankheit zu bezwecken, ließ ich dem Thiere zirka 5 ℔ Blut aus der linken Drosselvene ab, und verordnete innerlich Baldrianaufguß mit Hirsch-

horngeist und Glaubersalz; auf den Hals, Rücken und das Kreuz machte ich Einreibungen von Terpentinöl mit Salmiakgeist, täglich 1 — 2 Mal, und setzte diese Behandlung, ohne die geringste Besserung, 8 Tage lang fort.

Schon am zweiten Tage nach dem gemachten Aderlaße bemerkte man, daß das Pferd den Kopf immer gegen die linke Seite hin hielt, wodurch diese etwas eingebogen gehalten wurde; damals sah ich dieß als Folge der gemachten Hautwunde beim Aderlaß an, nachdem aber schon 8 Tage seit der Operation verflossen waren, und das Pferd den Kopf und Hals nicht mehr in gerader Richtung halten wollte, so mußte ich diese Erscheinung als mit dem Krankheitsumstand zusammenhängend betrachten. Da ich vermuthete, das Pferd könnte etwa Eingeweidewürmer bei sich haben, die als etwelche Ursache der Krankheit zu beschuldigen wären, gab ich demselben das Hirschhornöl nebst den obgenannten Mitteln in Pillenform, ohne daß jedoch in der Folge Würmer mit dem Mist abgingen.

Da durch die Anwendung genannter Mittel keine Besserung erfolgte, so wurde dem Baldrianaufguß der Kampher, 1 Drachmen auf die Gabe, täglich drei Mal zugesetzt, während mit den obgenannten Einreibungen fortgefahren wurde.

Bisher hatte ich das Thier täglich ein Mal aus dem Stalle führen lassen, wobei man jedes Mal nur mit der größten Sorgfalt das Niederstürzen verhüten konnte; nun aber verordnete ich, daß man dasselbe mehrere Tage im Stalle ruhig stehen lassen soll. Nachdem dasselbe zirka 8 Tage im Stalle gestanden hatte, machte

ich den Versuch zum längern Herumführen, als früher, und dieß ging nun folgendermaßen von statten: Das Thier ging ebenso schwankend, wie früher, etwa 20 Schritte bis zum Brunnen, wo es aus dem Trog Wasser trinken wollte, aber, so bald es den Kopf auf dem Wasser hatte, mit der linken Seite des Bauches auf den Trog fiel, jedoch unter angestrengten Bewegungen mit den Gliedmaßen schnell wieder aufstand. Hierauf ließ ich dasselbe auf einer Wiese frei herumlaufen, wo es noch zwei Mal, jedesmal auf die linke Seite niederstürzte, aber beinahe ebenso schnell wieder aufstand. Nachdem das Thier etwa eine halbe Stunde bald im Schritte, bald im Trabe umhergelaufen war, ließ ich dasselbe in den Stall führen, verordnete, daß es alle Tage wenigstens ein Mal herumgeführt werde, und wendete nun weder äußere noch innere Mittel mehr an.

Den 27. August, nachdem das Pferd zum vierten Mal umhergeführt wurde, bemerkte man kein Schwanken mehr, und als der Führer dasselbe etwa 600 Schritte vom Hause entfernt frei stehen ließ, sprang es im Galopp nach Hause. Einige Tage nachher spannte der Eigenthümer dasselbe vor den Wagen und zirka 8 Tage nachher im Acker vor den Pflug, wo es jedoch noch zwei Mal niederstürzte; aber auch dieses verschwand in der Folge, ohne arzneiliche Hülfe, so daß man jetzt (im Frühjahr 1838) durchaus nichts Krankhaftes an diesem Thier beobachten kann, als daß dasselbe den Kopf und Hals jetzt noch, wie im Anfang, gegen die linke Seite hin hält.